

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Band: 172 (2006)

Heft: 7-8

Artikel: Ausbildung auf dem ELTAM : Nutzen für Zugführer

Autor: Wildhaber, Silvan

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-70465>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aktive Miliz



«Keiner geht zweimal durch die gleiche Truppe». Diese in Anlehnung an die ursprünglich von Heraklit gemachte These wonach alles im Fluss sei, kommt in vielen Streitkräften gegenwärtig eindrücklich zur Geltung. So wird die Abfolge von Reformschritten und die daran anschliessenden Nutzungsphasen immer kürzer und verschmilzt schliesslich gänzlich in einem permanenten Transformationsprozess. Es darf vermutet werden, dass es auch die alten Griechen damals mit dem Paradigmenwechsel vom My-

thos zum Logos bei Heraklit und seinen Berufskollegen nicht immer ganz einfach hatten. Die nachstehenden Autoren leben mit der laufenden Veränderung in beispielhafter Weise. Lesen Sie und lassen Sie sich inspirieren. ac

Ausbildung auf dem ELTAM: Nutzen für Zugführer

Während dreier Tage übten die Offiziere des Pz Bat 14 auf einem der modernsten Taktiksimulatoren, dem ELTAM. Es galt die Kenntnisse der Aktionsplanung und -führung in einem virtuellen Gebiet einzusetzen. Mittendrin die Zugführer, welche ihr Auge und ihre Hand an vorderster Front hatten. Ein Erfahrungsbericht aus dem ELTAM-Kurs des Pz Bat 14 vom 7. bis 9. Juni 2006 in Thun.

Silvan Wildhaber*

Einleitung – Was ist ELTAM?

Der Taktiksimulator ELTAM (elektronischer Taktiksimulator für mechanisierte Verbände) ist ein modernes Ausbildungsmittel der Schweizer Armee zur Schulung der Kommandanten und Stäbe der Mechanisierten Bataillone und Kompanien im Kampf der verbundenen Waffen. Den Truppen stehen realitätsgetreue Kampfraumnachbildungen von Schützen- und Kommandopanzern sowie des Kampfpanzers Leopard zur Verfügung. Die detailreiche, mit Beamern projizierte 360-Grad-Aussensicht und Quadrophonie-Geräuschsimulation erlauben eine effektvolle Annäherung an die Realität. Bedien- und Anzeigegeräte entsprechen weitgehend dem Original. Mitübende wie z.B. Zugführer arbeiten an Bildschirmen mit virtuellen Geländesichten und übersichtlichen Lagekarten. Die Übungsleitung kann das Übungsgeschehen zu jedem Zeitpunkt überwachen und Einfluss nehmen. Es können sämtliche Funksprüche aufgezeichnet und jegliche Bewegungen von Einzelfahrzeugen wiedergegeben werden.

Die Offiziere des Pz Bat 14 im Einsatz

Wie oft, wenn man aus dem Zivilleben ins Militär einrückt, bedarf es einer kurzen Akklimatisierungsphase. Diese bestand bei unserem diesjährigen ELTAM-Kurs im

Fassen eines Schlafsacks für die Zivilschutzunterkunft sowie in den ersten Überraschungs-Gefechtsmeldungen der Rekruten, welche in Thun ihre Ausbildung absolvieren. Im ELTAM-Auditorium angekommen, galt es den Geist wieder auf taktische Führung, Signaturen, klare Meldeschemata und natürlich die technische Beherrschung des Kampfgeräts (in diesem Fall für die Zugführer ein Computer) zu trimmen. Um ein Warnlaufen auf der Anlage zu ermöglichen, wurden am Nachmittag des ersten Tages Kompanieübungen durchgeführt. Die Anlagen der Übungen waren den einzelnen Chargen, abhängig von ihrer Funktion und ihrem Einsatz, angepasst.

Was dann folgte, beschäftigte uns die nächsten zwei Tage: die Übung «SCHILD» – eine Verteidigungsoperation der Einsatzbrigade 11. Die Aktionsplanung und die

daraus folgenden Befehle und Informationen erfolgten kaskadenartig, was natürlich zu Schnittstellenproblemen und auch Zeitverzögerung führen kann. So kam es, dass durch gewisse höhergelagerte «Staulagen» die Befehlsausgabe auf Stufe Kompanie erst um 2230 durchgeführt wurde. Die Bilder während der Befehlsausgabe glichen sich bei allen Kompanien herrlich. «Wer hat meine Karte gesehen?», «Erkannt, westlich äh östlich, nein südöstlich Punkt 258.» oder «Das nächste Mal verlange ich Miete für meinen roten Stift!» waren Fragmente, die neben ersten Mienen und Kartengeräusch zu sehen und zu hören waren.

Eine für Zugführer bedeutende Frage stellte sich in der Einsatzplanung als Teil des AZUFES: Wie kann man das Kampfgebiet, in welches man stösst, beurteilen? Kann man aus Karten und eventuell Luftbildern genügend Informationen beschaffen, oder sollte man den Blick ins Gelände wagen? Sicherlich sind auf Stufe Bataillon Informationen über Schlüsselgelände, Hauptachsen und Gewässerübergänge vorhanden. Jedoch stellt sich gerade bei Kampfeinheiten die Frage nach möglichen Engpässen bei taktischen Verschiebungen, Beobachtungs- und Feuerräumen. Kartenentschluss versus



Zugführer der Pz Kp 14/3 am Gelände-Relief.

Foto: Silvan Wildhaber

*Silvan Wildhaber, lic. oec. HSG, Oblt der Pz Kp 14/3, 8057 Zürich.

Erkundung (umgangssprachlich auch «re-kognoszieren» genannt) ist sicherlich eine wichtige Abwägung je nach Feindlage und Zeitverhältnissen und sollte vom Kompaniekommandanten entschieden werden. Hier bietet der Simulator völlige Entscheidungsfreiheit. Man kann sich mit den Kommandofahrzeugen (Erlaubnis der Übungsleitung vorausgesetzt) virtuell frei im Gelände bewegen.

Die erste Übungssequenz war dann auch bestimmt von (noch) nicht allzu geschmeidigen Annäherungen der verschiedenen Kompanien, zum Teil grösseren Massierungen vor Flussübergängen und Meldeschemata, welche noch nicht wirklich dem «Denken, Drücken, Schlucken, Sprechen» entsprachen. Doch schliesslich ist es wie immer bei militärischen Übungen: Eine erfüllte erste Übung gibt es nicht, die Lernkurve muss wegen der zu zeigenden Ausbildungswirksamkeit nach oben zeigen, frei nach dem Motto «Das Ganze noch einmal, nur schneller, schöner, besser!» oder wie es unser Brigadekommandant Br Nef auf den Punkt brachte: «Nur wer den Kopf einmal angeschlagen hat, kann sich verbessern!» Gesagt, getan, beim zweiten Anlauf mit leicht veränderten gegnerischen Einflüssen (Luftlandungen!) waren Steigerungen aller Kompanien sichtbar, und die Freude an der Simulation stieg bei der Truppe mit der besseren Beherrschung der Interfaces. Die AARs (After Action Review) nach jeder Simulation waren von selbstkritischen Ausführungen der Kompaniekommandanten, des Bataillonsstabes sowie von der Kritik (positiv wie negativ) der Übungsleitung geprägt. Die meisten Statements drehten sich um die Themenkreise Funken – Fahren – Feuern, welche bei einem Panzerbataillon das Gros des Einsatzes ausmachen

und auch schon im ELTAM-Kurs 2004 vom Bat Kdt Oberstlt i Gst Marcus Graf als Konsequenzen für unseren Einsatz und auch Ausbildung erkannt und diskutiert wurden.

Am Freitagmorgen wurde dann die letzte Simulation der Übung «SCHILD» gefahren. Man war durch Erfahrungen der Vortage gerüstet, diesen Einsatz zum Erfolg zu bringen. Nach fast vier Stunden Simulation sah man den Gesichtern an, dass sie fernab von Sonnenlicht in Computerbildschirmen (Zugführer), Leinwände (alle) oder Stahlplatten (Bat Stab) geschaut hatten. Das anschliessende AAR resümierte noch einmal die Meriten und Fehlleistungen unseres Bataillons, wobei der Brigadier Nef klare Aufwärtstendenzen feststellte.

Drei Tage ELTAM-Kurs für Zugführer – ein Fazit

Eines ist klar: Das Verständnis für den viel zitierten «Kampf der verbundenen Waffen» im eigenen Bataillon wird durch die Ausbildung im ELTAM stark gefördert. Formen diesen gegenseitigen Verständnisses gibt es meines Erachtens viele: Es beginnt mit dem Zurverfügung-Stellen des räumlich-zeitlichen Einsatzkonzeptes für die Zugführer und führt bis zur gemeinsamen Übungskritik, bei der auch Einsatz und Probleme von gattungsfremden Kameraden zur Sprache kommen. Die Auswertungsmöglichkeiten des ELTAM sind eindrücklich. Funksprüche, Aufnahmen aus dem Kampfraum und detaillierte Lagekarten bilden Teil einer jeden Kritik. Auf die Frage nach dem persönlichen Nutzen der ELTAM-Ausbildung antwortete Oblt Götte Folgendes: «Ich denke, vor allem das Zusam-

menspiel aller im Bataillon verfügbaren Truppen wie auch der Umfang der involvierten Truppenkörper sind wertvolle Punkte. Da das Ganze einigermaßen in Echtzeit abläuft, ist die Schwierigkeit, über Stunden in scheinbar ruhiger Lage aufmerksam sein zu müssen, wieder einmal am eigenen Leib zu erfahren.» Hier liegt eine Schwäche in der Ausbildung: Obwohl die Zugführer nicht die Hauptbeübten sind und die Länge eines Einsatzes realistisch daherkommt, ist ein Verhältnis von drei Stunden warten und einer Stunde Einsatz nicht gerade förderlich für die Motivation und vor allem für die Konzentration. Trotzdem, auch für die Hauptbeübten scheint sich der Einsatz der Zugführer zu lohnen. So fasste unser Bataillonskommandeur seine Sicht der Dinge wie folgt zusammen:

«Obschon in den ELTAM-Übungen der Bataillonskommandant und sein Stab die Hauptbeübten sind, stehen die Befehlsprozesse im ganzen Bataillon ebenso im Vordergrund. Damit der Führungsrhythmus – gerade auch in der Aktionsführung – geschult und verbessert werden kann, ist der Einbezug des Frontelements von grosser Bedeutung. Damit sind die Zugführer angesprochen, die als das vorderste Auge des Bataillons Veränderungen in der gegnerischen Disposition sowie Absichten und Stärke des Gegners als Erste in Erfahrung bringen. Ihre Lagemeldungen, welche auf dem Dienst- und direkten Kommunikationsweg ans Bataillon und somit weiter an die Brigade gelangen, stellen die unabdingbare Basis für einen erfolgreichen Bataillonseinsatz dar.»

In diesem Sinne freut sich der Schreibende über die Wertschätzung unserer Arbeit und freut sich auf den nächsten ELTAM-Kurs im schönen Thun! ■

Es waren unvergessliche Wettkämpfe

CISM 06: Ski-Militärweltmeisterschaften in Andermatt (27. März bis 1. April)

Im spätwinterlichen Andermatt machten die Militärsportler die Ski-Weltmeister unter sich aus. Mehrere Weltcup-Weltmeister und Olympiasieger verliehen den Wettkämpfen eine besondere Brisanz. Für erfreuliche Leistungen sorgten aber auch die Gastgeber.

Oliver Mattmann*

Wer kann schon einem Weltmeister oder Olympiasieger den selbst zubereiteten Teller reichen? Die einmalige Gelegenheit

* Oliver Mattmann, Soldat SAT, Bern.

dazu gab es in Andermatt des Öfteren, denn das Teilnehmerfeld konnte sich mehr als sehen lassen. Trotz Olympia-Strapazen und einer langen Weltcup-Saison fanden bekannte und erfolgreiche Sportlerinnen und Sportler wie Raphael Poiree, Vincent Defrasne, Ludvig Gredler, Florence Bavarel-

Robert, Kati Wilhelm, Sandrine Bailly, Vincent Vittoz, Axel Teichmann, Viola Bauer oder die beiden Schweizer Aushängeschilder Didier Defago und Marc Berthod den Weg ins 1450 m ü. M. gelegene Andermatt im ernerischen Hochtal. Von sich reden machte dann aber ein anderer Schweizer: Gion-Andrea Bundi. Der 30-jährige Bündner gewann am ersten Wettkampftag als erster Eidgenosse seit 30 Jahren CISM-WM-Gold im Langlauf und holte zusammen mit Toni Livers und Thomas Frei auch noch gleich den Sieg in der Mannschaftswertung.

Die 30 Jahre sind eine lange Durststrecke, wenn man bedenkt, dass die Schweiz erst seit 1968 dem 20 Jahre zuvor gegründeten internationalen Militärsport-Ver-